

16. Jahrestagung der International Society for Environmental Epidemiology (ISEE)

(1.-4.8.2004, New York)

Rainer Frentzel-Beyme

Die diesjährige 16. Jahrestagung der International Society for Environmental Epidemiology (ISEE) fand unter starker Beteiligung der nordamerikanischen Mitglieder der ISEE sozusagen als Heimspiel auf dem Campus der New York University (NYU) statt. Die Thematik der Tagung war angefüllt mit praktisch allen Aspekten der aktuellen Umweltforschung, mit Schwerpunkt auf Folgenabschätzungen in definierten menschlichen Bevölkerungen.

Der elegante Tagungsort erlaubte den Blick auf die 5th Avenue in ihrer ganzen Länge bis zum Central Park, während die Unterkünfte der Universität im krassen Gegensatz zu ihrem Preis standen und Anlass zu lebhaften Beschwerden der epidemiologischen, d.h. nicht nur medizinischen community gaben, da selbst Studenten solche Quartiere eigentlich nicht zugemutet werden können.

Die Thematik der Tagung war wie in jedem Jahr angefüllt mit praktisch allen Aspekten der aktuellen Umweltforschung, mit Schwerpunkt auf Folgenabschätzungen in definierten menschlichen Bevölkerungen. Der Eröffnungsveranstaltung folgte eine Ehrung zweier außerordentlich verdienter Epidemiologen mit dem John Goldsmith Award. Anlass der doppelten Vergabe der Auszeichnung war das bedauerlich rasche Ableben des Preisträgers *Olav Axelson*, der nur posthum für sein wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Lebenswerk auf dem Gebiet der Methodenentwicklung und arbeitsmedizinischen Risikoforschung geehrt werden konnte. Sein Schüler *F. Forastiere*, Rom, gab einen bewegenden Nachruf, für die Entgegennahme des Preises fand sich niemand aus der schwedischen Delegation. *Aaron Blair*, National Cancer Institut, war als Preisträger sowohl rein physisch gut erkennbar präsent als auch in seiner Dankrede erstaunlich direkt. In der Beschreibung möglicher Wege einer Epidemiologenkarriere und der unbegrenzten Möglichkeiten in den USA schilderte er, dass diese nicht nur die Forschungschancen betreffen, sondern auch die Behinderungen und Hemmnisse, für den nicht seltenen Fall, dass Ergebnisse der Forschung nicht den wirtschaftliche Interessen entsprechen. Es war wohlthuend, den Aufruf



Aaron Blair

des Veteranen der Berufskrebsforschung zu vernehmen, sich nicht durch Störmanöver beeindrucken und abbringen zu lassen von den wissenschaftlich begründeten Wegen einer immer wieder mit unbegründeter Kritik angegriffenen Risikoforschung für den Menschen.

Die drei Konferenztage gaben Gelegenheit, mehrere hundert Beiträge in Form von Kurzvorträgen und Postern auf mehr als 10 Parallelveranstaltungen zu verfolgen, wozu ein vorzüglich organisiertes Tagungsprogramm in Kombination mit den bereits zeitgerecht im Journal der ISEE (*Epidemiology* Vol. 125, Juli 2004) veröffentlichten Kurzfassungen verhalf. Größere Komplexe betrafen die Folgen von Luftverschmutzung durch Feinstaub einschließlich Dieselpartikel, Quantifizierung von Krebsrisiken, neurotoxische Wirkungen von chemischen, vermeidbaren Umweltbelastungen auf Kinder und Erwachsene in verschiedenen Teilen der Welt, Vorbedingungen für die Untersuchungen der Langzeiteffekte von Mikrowellen und Radiofrequenzen, viele methodische Beiträge und politische Manifestationen.

Kontakt:

Prof. Dr. med. Rainer Frentzel-Beyme
Umweltforschungs- und Technologiezentrum (UFT)
Universität Bremen
Leobener Str. 1
28359 Bremen
Tel.: 0421/218-7619
Fax: 0421/218-7616
E-Mail: beyme@uni-bremen.de

Zu letzteren gehörten die Ehrung mit einem Integrity Award der in Brasilien couragiert für die Entschädigung von Betroffenen arbeitenden Gewerkschaftlerin Fernanda Gianassi, die durch juristisch erfochtene Erfolge zu einer zweiten Erin Brokovitch wurde und vielen bisher nur eingeschüchternen, durch Prozesstricks zermürbten oder psychiatrisierten Betroffenen neue Hoffnung vermitteln konnte. Warum ausgerechnet Frauen diesem Ziel näher kommen, ist noch nicht thematisiert worden. Es fällt jedoch auf, dass sich Genderunterschiede auch auf dem Gebiet des fehlenden Respekts vor Korporationsdenken und der typisch männlichen Unterwerfung unter angeblich unumstößliche Regeln bemerkbar machen.

Auf der Abschlusskundgebung unter Beteiligung profilierter Umweltexperten wurde die krasse Diskrepanz zwischen den Ansprüchen der USA auf Führungsmacht und den nicht erfüllten Erwartungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes und der Umsetzung von Forschungserkenntnissen in derart deutlicher Form hingewiesen, dass sich doch Hoffnung auf einen Wechsel dieser unhaltbaren Zustände von innen heraus und aufgrund der vorhandenen Kritik an den unzeitgemäßen Entscheidungen der Bush-Administration ergeben konnte.

Eine bemerkenswerte Beobachtung betraf die „Kultur“ des Umgangs mit eindeutigen und plausiblen Befunden durch statistisch geprägte Verdrängungsmechanismen, indem durch zähes Festhalten an simplen Regeln der Signifikanz dringender Handlungsbedarf weiterhin aufgeschoben oder verhindert werden

könnte, wenn man den Argumenten einiger Diskussionsleiter oder Vorsitzender der Postersessions folgen würde. Tatsächlich wurden trotz eindeutiger signifikanter Ergebnisse den präsentierenden Untersuchern in stereotyper und bornierter Form „weitere Untersuchungen mit größeren Bevölkerungen etc.“ empfohlen, bevor sie ihres Ergebnisses sicher sein könnten - was zu Kopfschütteln und entsprechenden respektlosen Kommentaren an die Adresse der konservativen Umweltschützer führen musste, deren Schutzinteresse oft nicht klar von Selbstschutz gegen mögliche Kritik abgrenzbar war. Gleichzeitig zeigt sich aber auch immer wieder die Unsicherheit, mit der sich selbst als Koryphäen ausgewiesene Fachleute mit Zweifeln plagten, wo längst aktives Handeln erforderlich wäre.

Insgesamt zeigte die Tagung jedoch, dass sich auf allen Gebieten und in allen Kontinenten eine Entwicklung vollzieht, die nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Die parallel erschienenen Beiträge in „Epidemiology“ legen davon Zeugnis ab und der schnelle Zugang zu Inhalten der Konferenz ist sehr zu begrüßen - ein weiterer Vorzug dieser internationalen Gesellschaft, deren Jahresbeitrag von 90 \$ mit Bezug der Zeitschrift sich als cost-benefit-balanziert erweist, wenn solche Tagungen auch in Zukunft stattfinden (allerdings leider immer mit horrenden Tagungsgebühren). Die nächste Jahrestagung findet in Johannesburg, Südafrika, statt.

Karrieresprung gefällig? Zum Beispiel in den Kongo.



© Remco Bohle

ÄRZTE OHNE GRENZEN hilft Menschen in Not. Schnell, unkompliziert und in mehr als 80 Ländern weltweit. Unsere Ärzte, Pflegekräfte und Logistiker arbeiten oft in Konfliktgebieten – selbst unter schwierigsten Bedingungen: ein Einsatz, der sich lohnt.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über **ÄRZTE OHNE GRENZEN**
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

1110 4216



Name _____

Anschrift _____

E-mail _____

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de
Spendenkonto 97 0 97 • Sparkasse Bonn • BLZ 380 500 00